

ZU Mi 27. Juni 2018

Trotz wenig Wasser eine schwarze Null

FREIENSTEIN-TEUFEN Das Flusskraftwerk hat im letzten Jahr einwandfrei funktioniert und auch Unwetter gut überstanden. Dass trotzdem nur unterdurchschnittlich Strom produziert wurde, liegt an drei fast trockenen Monaten.

Wer erinnert sich an das Wetter 2017? Es begann mit dem über Jahrzehnte kältesten Januar im Land, genau ein Jahr später sprechen die Klimaspezialisten schon wieder vom wärmsten Januar seit Messbeginn. So ist auch das von Gemeinden und vielen Kleinaktionären getragene Flusskraftwerk in Freienstein ständigen Wetter- und Klimakapriolen ausgesetzt, was sich in den Zahlen zur jährlichen Stromproduktion niederschlägt.

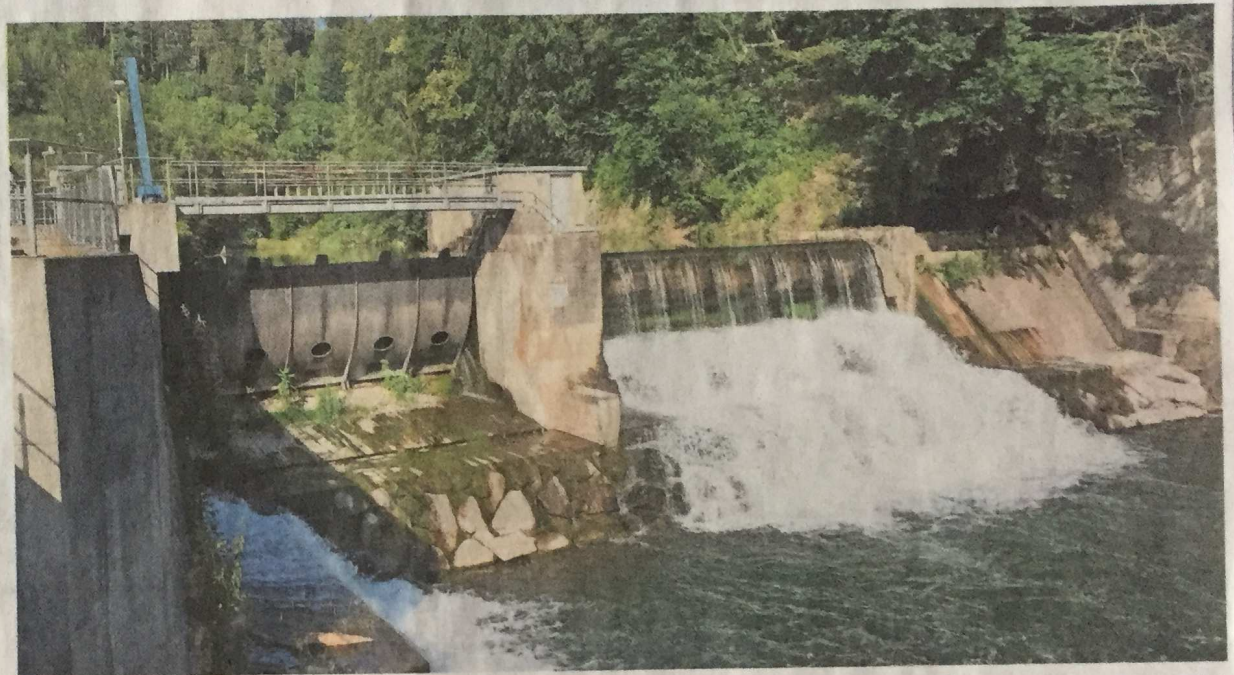
75 Aktionäre oder gut 77 Prozent des Aktienkapitals waren vorgestern Montagabend anlässlich der Generalversammlung der Toesstrom AG im Neuen Kino zugegen. Der eine oder andere staunte, als Verwaltungsratspräsident Thomas Arnet die Zahlen zu 2017 präsentierte. Es war eines der schlechteren Jahre seit 2005, weil ganze 85 Tage lang die Turbine wegen zu wenig Durchlaufs ausgeschaltet werden musste. Weitere 23 Tage stand sie still wegen Hochwasserreinigungen oder nötigen Unterhaltsarbeiten. Dass das Jahresresultat nicht noch schlimmer aussah, dafür waren der November und Dezember verantwortlich, die ihrerseits noch 140 Prozent der durch-

schnittlichen Strommenge beitrugen. Produziert wurden schliesslich 1,7 Millionen Kilowattstunden, was 78 Prozent des zehnjährigen Durchschnitts entspricht und einen bescheidenen Unternehmenserfolg nach Steuern von 517 Franken generierte. «Eine schwarze Null», wie sich der Verwaltungsratsvizepräsident und für die Finanzen verantwortliche Arthur Majer ausdrückte, wobei man nicht vergessen darf, dass diverse Abschreibungen gemacht wurden.

Verbesserter Start

Wer auf der Website der Toesstrom AG die Zahlen und Diagramme zur Produktion im laufenden Jahr konsultiert, sieht einen einiges besseren Start ins aktuelle Jahr, was aber für März, April und Mai schon wieder nicht mehr gilt. Immerhin dürfen die im Neuen Kino versammelten Mitbesitzer zumindest im nächsten Jahr darauf hoffen, dann wieder eine Dividende ausbezahlt zu bekommen. Diesmal mussten sie darauf verzichten.

In den nächsten Jahren werden vorwiegend zwei Themen auf dem Tapet stehen. Einerseits wurden, wie vom Amt für Abfall,



Die Fischtreppe im Flusskraftwerk Freienstein muss in naher Zukunft ausgebessert werden.

Foto: Koni Ulrich

Wasser, Energie und Luft des Kantons (Awel) verfügt, fünf Varianten zur Verbesserung der Fischgängigkeit beim Kraftwerk eingereicht. Andererseits betrifft eine weitere anstehende Sanierung den Geschiebedurchgang.

Mehr Entschädigung

Weil gemäss der neuen Energieverordnung des Kantons jede an den Endkunden gelieferte Strommenge mit einem Herkunftsnachweis versehen werden muss, sind die entsprechenden Preise auf 2018 markant ge-

stiegen. So wird die Entschädigung neu, statt bisher 75 Rappen, 3.80 Franken pro Megawattstunde betragen, also fünfmal mehr als bisher. Bei einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 2200 Megawattstunden resultiert ein Betrag von 8360 Franken.

In einem Ausblick mahnte Arnet die Aktionäre, dass die Zeiten, in denen sich die Schweiz selber versorgen könne, längst vorbei seien. Mit dem geordneten Ausstieg aus der Kernenergie werde der Importbedarf und damit die

Abhängigkeit vom Ausland massiv zunehmen. Die dann fehlende Energie werde mit den heutigen Fördermassnahmen nicht rechtzeitig durch einheimische erneuerbare Energien ersetzt werden können: «Werden wir schon bald den Bau von gasbetriebenen Kombikraftwerken erlauben oder gibt es bald einmal einen Solardachzwang für Schweizer Hausbesitzer?» Diese Fragen dürften beim abschliessenden Apéro im Hof des Neuen Kinos für genügend Gesprächsstoff gesorgt haben.

Koni Ulrich